

1605.

Der unglückliche Ausgang der Biron'schen Verschwörung hatte Bouillon nur veranlasst, besser auf der Hut zu sein und nicht in die Falle zu gehen. Durch das traurige Ende seiner Verbündeten nur noch trotziger gemacht, liess er von seinen Wühlereien nicht ab. Seine Umtriebe im südlichen Frankreich und bei den deutschen Protestanten ermangelten nicht jener rücksichtslosen Energie, mit der Empörer gerade dann vorzugehen pflegen, wenn sie vielleicht im Innern die Hoffnung auf ein glückliches Zuendeführen längst aufgegeben haben.

Wollte man sich die Haltung Bouillons in dieser Zeit in durchsichtiger Klarheit vergegenwärtigen, dann müssten die Einzelheiten dieser Empörung in ein viel helleres Licht gerückt sein, als es bisher gelang. So ist die Übergangszeit von 1604 auf 1605 für den Verlauf der Bouillonschen Angelegenheit in Dunkel gehüllt. Dass sich Rosny damals zu Bouillon nach Sedan begeben habe, um vielleicht auf dem Wege der Unterhandlung das Einlenken des Empörers durchzusetzen, ist allerdings nur ein Gerücht (131)¹⁾, das Bongars selbst bezweifelt — wie er überhaupt im Januar dieses Jahres über Bouillons Umtriebe nur sehr mangelhaft auf dem laufenden gehalten wurde (133)²⁾ das aber dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, dass zu Beginn dieses Jahres auch zwei andere Herren vom Hofe, Russius und Manserius, sich nach

¹⁾ An Lingelsheim. Rosnium ad Sedanum ad Bullionium profecturum esse scribunt: quod non credo . . . 10 Jan. (1605. — In der Serie 129—152 ist das Datum ersichtlich bei 129, 130, 133, 134, 140, 141, 145. Inhaltlich zusammenhängend sind 131 und 132, 134 und 136, 137 und 138, 142, 144 und 148, 143 und 144, 138 und 146, 145 und 147, 142, 144 und 148, 148 und 149, 149, 151 und 152. Man beachte auch das vielfach fortlaufende Monatsdatum).

²⁾ An den hessischen Landgrafen. Mr de Villeroy me dict rien des affaires de Mr de Buillon. 13 Jan. (1605. — vgl. Anm. 34.)

Sedan begeben haben (151)³⁾. Bongars selbst ist von der unhaltbaren Stellung Bouillons überzeugt, selbst wenn diesem zeitweilige Erfolge gelingen sollten und die Nachricht von einem unter Anhalt sich bildenden Heere sich bewahrheiten sollte (134)⁴⁾.

Man hat auf königlicher Seite die Werbungen Bouillons bei den deutschen Fürsten gewiss nicht mit kaltem Blute angesehen und hat es ohne Zweifel versucht, zur eigenen Sicherstellung die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen (150)⁵⁾. Es ist zwar nicht ersichtlich, welchen Gegenstand die Verhandlungen Bongars' mit dem Pfälzer Hofe (137⁶⁾, 138)⁷⁾ betrafen, dass es aber die Bouillonsche Angelegenheit war, ist schon deshalb anzunehmen, weil nicht lange darauf ein zweiter Unterhändler Albigny (151)⁸⁾ mit der Pfalz und anderen Höfen in derselben Sache in Verbindung trat und demnach die alten Unionsverbündeten sich tatsächlich in diesen Tagen näher getreten sind. Die ausgebreitete Korrespondenz des Königs mit dem Landgrafen Moritz von Hessen (141)⁹⁾ über die Bouillonsche Empörung spricht auch dafür,

³⁾ An Lingelsheim. Russius et Manserius Sedanum profecti sunt... 2 Martii (1605. vgl. Anm. 2.)

⁴⁾ An Lingelsheim. Bullionica iterum laborant. Et certe vir ille toto hoc negotio erravit, ejus ego vicem vere doleo: sed et nostram publicamque, quae loco isto praecipiti diu stare non potest. Deum ardentem oro ut nobis consilia suppeditet apta periculis imminentibus... Hic jam ajunt militem conscribi, ejus ductor futurus sit Princeps Anhaltinus . . . 15. Jan. (1605. — vgl. Anm. 26.)

⁵⁾ An Mansfelt. Anni jam sunt ex quo Illrem tuam Gtem convenire ardentem cupio: et constitueram omnino. Sed quamvis nullis a Rege mandatis aut instructus aut adstrictus, incurrunt tamen negotia, majori quam velim mole nonnumquam . . . 2 Mars (1605. vgl. Anm. 2.)

⁶⁾ An den Pfälzer. Sur le commandement qu'il plaist a V. A. me faire par sa lettre du 6. de Jan. receüe presentement, Je me mettray en chemin pour l'aller trouver le et estre a Heidelberg le jeundy apres, s'il plaist a Dieu afin d'y recevoir . . . 22 Jan. (1605. vgl. Anm. 2.)

⁷⁾ An die Pfälzerin. . . . Je n'ay peu tenir d'y joindre ce mot, qui n'est que pour supplier V. A. de me continuer l'honneur de ses bonnes graces comme Je continue ma devotion a son service... 22 Jan. (1605. vgl. die vorhergehende Anm.)

⁸⁾ Sant Albinus (vgl. LM IX, S. 668) discessit Lutetia, Legatus a Rege ad vos et alios Principes super negotio Bullionico.

⁹⁾ An den hessischen Landgrafen. Quant à l'affaire de Mr de Bouil-

dass der französische Hof auf die Aufrechterhaltung bezw. Wiederanknüpfung guter Beziehungen zu Deutschland ernstlich bedacht war.

Wenn auch Bongars zuweilen an einem friedlichen Ausgleich verzweifelte und die trotzig Haltung Bouillons ihm ernste Besorgnis einflösste (129¹⁰), 140¹¹), so konnte er sich's doch nicht denken, dass es Bouillon bis zum äussersten kommen lassen werde¹²), und er gab die Hoffnung nicht auf (144)¹³), dass seine Bemühungen, den Streit auf gütlichem Wege zu enden (146)¹⁴), doch noch von Erfolg gekrönt sein würden. Diese in seinen Briefen offen zu Tage tretenden Friedensabsichten Bongars' in seiner Behandlung der Bouillonschen Empörung erlauben auch in Beziehung auf seine Unterhandlungen mit den Fürsten den Schluss, dass es sich dabei keineswegs nach altgewohnter Weise um Geld- und Truppenbewilligungen gehandelt habe, sondern nur um das Versprechen der Neutralität, das von den Fürsten umsomehr erlangt werden musste, als Bouillon unablässig bestrebt war, sie in seine Netze zu ziehen. Aber selbst in seinen Friedensbestrebungen war Bongars nicht allzuglücklich. Seine trüb-

lon les lettres de sa Mté en diront a V. A. ce que cest. Mais le bruit est icy qu'il attend le siège a Sedan. C'est une extremité a laquelle J'espere qu'il ne se laissera pas porter . . . 14 Febr. (1605. vgl. Rommel, Corresp. inédite Brief No. 50 vom 26. Februar 1605 S. 233.)

¹⁰) An Lingelsheim. Me publica pericula commovent: quae sane gravia sunt et impedita . . . 1. Jan. 1605.

¹¹) An Lingelsheim. Me Bullionica sollicitum male habent. Neque enim video quomodo aut Sedano carere aut resistere ille possit, nisi vires ab hoste publico mutuetur . . . 12 Febr. (1605. vgl. Anm. 2.)

¹²) vgl. Anm. 10.

¹³) An Lingelsheim. De Bullionibus nondum spem abjicio . . . 24 Febr. (1605. vgl. Anm. 2.)

¹⁴) (Die Anrede ist Madame. Der Schluss: Je m'en vais me mettre m'crire suyvnt le commandement de Monseigneur l'Electeur weist auf die pfälzische Kurfürstin hin, mit der ja B. oft korrespondierte, wenn nur die Anrede Madame für eine Kurfürstin nicht etwas ungehörig klänge.) — J'ay rendu jusques a cest heure a l'affaire de laquelle il est question tout ce qu'on scauroit requerir. J'en recognois l'interest et la consequence et la pleure il y a longtems. J'espere toutesfois en Dieu qu'il destournera le coups, et ay si bonne opinion de la bonté du Roy qu'il n'en viendra pas a l'extremité. (1605. vgl. Anm. 2.)

seligen Betrachtungen über Frankreichs Lage (470)¹⁵⁾ waren gewiss nur der Ausfluss einer melancholischen Stimmung, die der geringe Erfolg seiner Bemühungen, die gleichgiltige Haltung und Langsamkeit der Fürsten (145¹⁶⁾, 149¹⁷⁾ in ihm wachgerufen. Als der Bote, den er mit Briefen über Bouillon an den König gesandt, mit der Nachricht zurückkam, dass ein Sohn des Pfälzers in Metz erwartet werde, konnte dies keine Friedensbotschaft sein, da zur selben Zeit das äusserste, wovor Bongars stets gebangt, die Belagerung Sedans, beschlossene Sache war (152)¹⁸⁾.

Bouillons Plan, die Hugonotten gegen den König aufzuwiegen, der ihnen kurz zuvor seinen ernstesten Willen, es auch

¹⁵⁾ An einen Freund. Vous me representez les folies de nostre Estat, folies honteuses. C'est vieillesse. Nous avons esté en fleur et en force. Nous ne pouvons pas estre deux fois. Ce qu'il y a de plus fascheux est qu'il semble que nous pourrions porter quelque remede a nos maux, et nous sommes nous mesmes nos bourreaux, les forgeons de nostre mal. C'est un coup de Dieu lequel mescognere de nous, permet que nous nous mescognoissons nous mesmes. Et frappons sur nous comme sur autrui. Nos voisins le doivent mirer en nous et tirer le bien de nostre mal. (1605. Tinte und Handschrift sind wie bei 471 aus dem Jahre 1605.)

¹⁶⁾ Anonym. Doch die vorhergehenden Briefe vom 20. und 24. Febr. sind an Lingelsheim gerichtet. Vorliegender Brief vom 25. Febr. ist die Fortsetzung. Also auch an L. Je ne puy que deplorer le mal qui se glisse de plus en plus dans les entrailles de la Chrestienté, par la nonchalance de ceux que Dieu a eslevez pour le prévoir, prévenir et repousser. Et par mesme moyen recognoistre mon insuffisance qui ne peut contribuer a l'oeuvre du public que des larmes, des prieres, et des voeus. (1605. vgl. Anm. 2.)

¹⁷⁾ An Lingelsheim (B. spricht zu Beginn über des Adressaten gestörte Gesundheit, wie in 142, 144 und 148, an Lingelsheim gerichtet). *Consilia vestra lenta sunt et frigida: nescio an etiam recta...* 26 Febr. (1605. vgl. Anm. 2.)

¹⁸⁾ An Lingelsheim (B. nimmt Bezug auf einen Brief, den er vor 3 Tagen, also am 2. März geschrieben, dies ist der an Lingelsheim gerichtete Nr. 151. Auch L.s Unwohlsein wird zum Schluss erwähnt. vgl. Anm. 18). *Tabellarius quem Metas cum litteris miseram quas de negotio Bullionico ad Regem dedi, hac hora reversus, refert litteras quibus significatur hoc fere die exspectari illic juniorem Principem vestrum (L. war kurpfälzischer Rat) ... Sedani omnina ad ferendam obsidionem comparata 5 Martii (1605. vgl. Anm. 2.)*

mit ihnen nicht zu verderben, kund getan¹⁹⁾, war an sich schon ein schwieriges Unternehmen, sodass, wenn die grösste Vorsicht nicht gehandhabt würde, an einen günstigen Ausgang überhaupt nicht zu denken war²⁰⁾. Dem König aber kamen von allen Seiten Nachrichten zu, die ihm über die feindlichen Bewegungen und Machtmittel Aufklärung brachten. Jetzt war der König entschlossen, mit Gewalt den Aufstand niederzudrücken, und Bouillon, als er sein Schicksal sich erfüllen sah, lenkte ein. Als der König nach unnützen Verhandlungen zu den Waffen griff — schon zu Beginn des Jahres waren Schweizer Hauptleute mit Truppenaushebungen betraut worden (151)²¹⁾ — teilte ihm Bouillon am 20. September in einem Schreiben aus Sedan mit, dass er seine festen Plätze ausliefern wolle. Heinrich legte allsobald die Waffen nieder und schritt unverzüglich zur Bestrafung von Bouillons Anhängern. Der Empörer selbst sollte erst im folgenden Jahre zur Ruhe gebracht werden.

Während in Frankreich ein starker Herrscher einen Empörungsversuch nach dem andern mit eiserner Hand niederzuschlagen wusste, entfielen an der Donau dem Schwächling auf dem deutschen Kaiserthron immer mehr und mehr die Zügel der Regierung. Im April 1605 kamen die habsburgischen Herzoge in Linz zusammen²²⁾, die, für das Schicksal Österreichs fürchtend, zu ernstem Entschlusse sich vereinigt hatten, weil sie in einer entscheidenden Tat das einzig mögliche Heil erkannten. Mit rücksichtsloser Energie stellten sie ihre Forderungen: Verwendung des kaiserlichen Kron-gutes für das Heer, Abtretung der Regierung in Ungarn an Matthias und Wahl eines römischen Königs. Zur Wahl schlugen sie Matthias vor, die strengkatholischen Ferdinand von Steiermark, Spanien und der Papst den Erzherzog Albert, die Protestanten den Erzherzog Maximilian (72)²³⁾,

¹⁹⁾ vgl. Philippson, Heinrich IV., S. 214 ff.

²⁰⁾ *ibid.* S. 242 ff.

²¹⁾ *Helvetiorum praefecti dimissi sunt a Rege ad militem conscribendum.*

²²⁾ vgl. Ritter, *Gesch. d. d. Union II*, S. 96.

²³⁾ *Fragment. Il est certain que l'assemblée des Electeurs Ecclesiastiques n'a este faiste que pour delibrer d'un Roy des Romains solliciter a ce faire par le Pope et par le Roy d'Espagne, et par leur propre interest. Et si la volonté de l'Empereur estoit aussy disposée a favoriser*

428²⁴). Auch von der Wahl des spanischen Königs ist geredet worden (134)²⁵). Der Kaiser stand vor einer folgenreichen Entscheidung, deren Tragweite sich auch Bongars nicht verhehlte (136)²⁶). Lange zögerte Rudolf, erst im Dezember erlaubte er Matthias, mit den Ungarn in Verhandlung zu treten²⁷).

Auch der spanische Zweig des habsburgischen Hauses erlebte damals eine stürmisch erregte Zeit. Am traurigsten waren die Zustände in den Niederlanden (141)²⁸). Auf ihnen lastete der spanische Druck mit seinem ganzen, jede freie

la nomination qu'elle y est contraire, ce seroit bien tost fait. Mais il y contredict tant qu'il peult. Et neantmoins son indisposition continuant comme elle faict contraindra a la fin les autres de s'y contraindre. Et ne fault point doubter qu'ils ne s'accordent de l'Archiduc Matthias, Lequel il semble aussy devoir estre porté par les Princes protestants plustost que Albert ou Ferdinand, ou le Duc de Bavieres qu'aucuns disent y aspirer pour les raisons que seavez tres bien. Au moyen de quoy les Princes servient . . . de favoriser la dicte Election comme la plus propre pour eux. Afin aussy d'avoir prochain . . . Et d'aultant plus qu'il est certain que l'Empereur la fera tousjours reussit sans eux, quand bon luy semblera.

²⁴) Fragment. Il est question d'un Roy des Romains. Si les Princes d'Alemagne estoient aussy bien joints de dessains et intentions comme ils sont d'Interests, La premiere deliberation seroit s'il est expedient qu'il y ayt un Roy des Romains ou non . . . La plus grande difficulté est sur la personne. Elle se peult rendre facile. Nous chercherons ceste personne ou hors ou dans l'Allemagne. En une famille ou en plusieurs, parmy ceux qui font profession de la Religion reformée ou ceux qui suyvent la superstition Romaine Deux Rois en Lacedemone, faisoient qu'il n'y avoit point de Roy. Deux Consuls a Rome servirent d'emplastre a la playe qu'un seul Roy avoit fait. On se plaint que cest Empereur entreprend tous les jours sur les libertez des membres de l'Empire soudant le patience des plus grands par l'essay qu'il fait des moindres. Il a attaqué la Noblesse, les villes, les Contes, et enfin en est venu aux Princes. Le voulez vous bien brider? Donnex luy un Roy des Romains, un compaignon, un controlleur. La crainte de cestuy vous le rendra souple du sort vous avez recours ou a l'un ou a l'autre.

²⁵) Agi de Hispaniorum Rege eligendo in Regem Romanorum.

²⁶) An Lingelsheim. Regis Rom. electio et sermonibus multorum agitur et litteris . . . Sed omnino magni momenti negotiom est, et quod rem omnem Christianam trahet.

²⁷) vgl. Ritter, a. a. O. S. 99.

²⁸) Je ne puy retenir de dire a. V. A. que Je voy les affaires des estats foiblement secourues, et . . . les publiques mal soustenues.

Geistesregung knechtenden Einfluss²⁹⁾. Dazu kam die materielle Not. Albert hatte bei einer solchen Lage der Dinge schon 1603 mit Moritz von Oranien und den Generalstaaten Friedensverhandlungen anzuknüpfen gesucht³⁰⁾. Nur durch die Not und das selbstsüchtige Spiel, das Heinrich IV. von Frankreich mit ihnen trieb, liessen die Staaten zum Frieden sich bewegen. Gewiss war es Heinrichs Wunsch, diesen Frieden zu vereiteln und gewiss hätte er es gerne gesehen, dass die Unabhängigkeit der Niederlande von Spanien durchgekämpft werde (1633)³¹⁾. Allein er selber dachte sich zum Herrn der Staaten aufzuschwingen. Weil nun die Niederländer fürchteten, dass Heinrich, wenn seinem Wunsche nicht bald entsprochen würde, sich, wie einstmals England, zu ihren Feinden schlagen werde³²⁾, wozu er selber Anlass gab, als er Spinola zu Paris empfing (1634)³³⁾, hielten sie, um Heinrich zuvorzukommen, einen Frieden mit Spanien für dringend geboten.

²⁹⁾ In einem Briefe an Lingelsheim (142. Hagen schreibt: An Camerarius. Jedoch es ist kein Grund vorhanden, die Correspondenz zwischen B. und Lingelsheim durch einen an Camerarius gerichteten Brief unterbrechen zu lassen. Auch dieser Brief ist aller Wahrscheinlichkeit nach, da die Briefe dieser Serie fortlaufendes Monatsdatum haben, an L. gerichtet.) klagt B. über den schlechten Einfluss der Jesuiten auf die Jugend. In den Niederlanden war ihr Einfluss zu dieser Zeit am krassesten. vgl. Philippson, a. a. O. S. 476.

³⁰⁾ vgl. Philippson, a. a. O. S. 477.

³¹⁾ L'incommodité et le danger des chemins et la difficulté et paresse des messagers sera cause que V. A. recevra le dernier paquet du Roy plus tard . . . Je l'ay accompagné d'un mot escrit le 9^{me} de ce mois et Mr Zobel (Johann Zobel, 1578—1631, trat 1601 in die Dienste des Landgrafen Moritz von Hessen. vgl. ADB unter „Zobel“ S. 383) a trouvé bon de l'adresser a Mr Offsteiner (Glieb einer Frankfurter Patrizierfamilie. Wer es ist, ist aus der Stammtafel der Familie Uffsteiner im Frankfurter Stadtarchiv nicht zu ermitteln) a Francfort, sans faire passer le messenger plus avant. Cestay cy le suyvra depres. Mais V. A. aura recognen par celuy la quel jugement Sa Mté fait des affaires de Mrs les Estats. Et certes Monseigneur, elles ont d'autant plus de besoin d'estre soustenües, que Je crains que les attentats Assassins des ennemys de Dieu et des hommes ne facent plus l'effect aux cours des Roys, qu'il seroit de besoin pour leur honneur et seureté et pour le bien general.

³²⁾ vgl. Philippson, a. a. O. S. 478.

³³⁾ Spinola iter per Galliam fecit in Hispaniam et Regem convenit Lutetia.